

ARTIKEL

21.01.2015

Wasser von unten

Feuchte Keller - mit allen unangenehmen Begleiterscheinungen und aus dem Keller aufsteigende Feuchtigkeit in den Wänden ist ein Zeichen, dass unter der Erde Wasser gegen das Gebäude drückt. Ein erhöhter Grundwasserspiegel ist in der Cottage wohl auszuschließen nicht aber kleine unterirdische Wasserläufe und Wasseradern die speziell in Hanglagen dazu führen können, dass Wasser gegen unter der Erde befindliche Bauteile drückt und - bei mangelnder Abdichtung, diese durchnässt.

Eine weitere Ursache, die ich bei einigen Cottagebauten beobachten konnte bestand darin, dass zwischen dem Sockelmauerwerk und anschließenden - sehr oft asphaltierten oder betonierten Gehwegen und/oder auch Traufpflastern teilweise große Fugen vorhanden waren, in die Niederschlagswasser eindringen konnte - teilweise auch aufgrund eines Gefälles zum Haus hin. Besonders war dies bei Bauten festzustellen deren Sockelmauerwerk aus dem - Ende des 19.Jahrhunderts sehr beliebten Natursteinmauerwerk bestand. Hier gab es nicht nur die bereits beschriebenen Fugen zwischen Mauerwerk und Gehwegen sondern an den unteren Mauerteilen sehr oft auch schwere Schäden im Mauerwerk selbst, die den Wassereintritt ermöglichten. In solchen Fällen sollten die Fugen regelmäßig kontrolliert, bei Bedarf ausgekratzt und neuerlich mit Teer vergossen und das Mauerwerk fachgerecht saniert werden.

Schwieriger wird es, wenn der Angriff des Wassers von unten erfolgt:

Bei Sanierungsarbeiten in Cottagebauten fand ich zwar hin und wieder, speziell im Kellerbereich alte Bitumenpappen-Horizontalisierungen. Im Regelfall sind aber Horizontal- als auch Vertikalisolierungen an Kelleraußenwänden entweder bereits undicht oder gar nicht vorhanden.

Welche Sanierungsmaßnahmen können nun empfohlen werden – will man einen feuchten Keller zur Gänze trocken legen, wie z.B. für Hobbyräume u.ä. Dann ist sowohl eine Vertikalisolierung der Mauern als auch eine Horizontalisolierung unter dem Fußbodenaufbau im Keller erforderlich, wobei diese Isolierungen feuchtigkeitsdicht miteinander verbunden sein müssen, sodass quasi eine wasserdichte Wanne entsteht, wie es auch bei Neubauten üblich ist, bei denen mit Wasser von unten gerechnet werden muss.

Kellermauern können entweder konventionell mit entsprechenden Isolierschichten wie Bitumenpappen außen abgedichtet werden - eine technisch einwandfreie Lösung, die

allerdings bei Bestandsbauten ein Freilegen der Mauern und damit einen relativ großen Arbeitsgraben erfordert und daher sehr selten zur Anwendung kommt.

Eine weitere Möglichkeit speziell von innen sind Mauerinjektionen mit hydrophoben Harzen die sich in den Hohlräumen der Mauer verteilen bzw. mit der vorhandenen Feuchtigkeit eine abdichtende Verbindung eingehen. Besonders hier ist die Fachkenntnis der Firmen gefordert, die nicht nur Löcher bohren, sondern auch über entsprechende bauchemische Kenntnisse verfügen muss. Vom Markt fast verschwunden – da in den meisten Fällen ungeeignet – sind Methoden die mit Niedrigspannungsströmen arbeiteten und zur Vorsicht ist zu raten wenn Firmen durch das Aufhängen von Geräten in Kellerräumen Feuchtigkeit die durch drückendes Wasser verursacht wird beseitigen wollen.

Eine Alternative wären auch Drainageleitungen, allerdings müssten diese ebenfalls unter dem Niveau des Kellerfußbodens verlegt werden, was wiederum einen Arbeitsgraben erfordert.

Nicht zu vergessen ist die Trockenlegung der nun zwar gut isolierten allerdings noch feuchten Bauteile. Dies kann durch Heizstäbe die an die Mauer angebracht werden ebenso erfolgen wie durch Entfeuchtungsgeräte in den betroffenen Räumen.

Soferne man sich mit einem mehr oder weniger feuchten Keller abfindet, die Feuchtigkeit jedoch weiter durch die Außenmauern ins Erdgeschoss vordringt, ist das Abdichten der Mauern unter dem Niveau der Kellerdecke unbedingt erforderlich. Dies kann auch hier durch das Durchschneiden und Einbringen von Metallplatten, durch das teilweise Ausstemmen und Einbringen von entsprechenden Bitumen-Alu-Pappen oder durch Mauerinjektionen – quasi als Sperrschicht, bewerkstelligt werden.

Sehr oft hat jedoch die aufsteigende Feuchtigkeit im Erdgeschoss – in seltenen Fällen auch noch höher – die Ursache in einem falschen Sockelverputz aus sperrendem Zementmörtel, der die Feuchtigkeit, die im Sockel vielleicht austreten bzw. ablüften könnte, weiter in die Höhe drückt. Hier ist das Abschlagen des Sockelputzes und in weiterer Folge das Aufbringen eines atmenden Sanierputzes oder aber einer belüfteten Vorsatzschale (z.B. aus Steinplatten) anzuraten.

Auf jeden Fall aber ist bei den in diesem Artikel beschriebenen Schäden eine genaue Analyse und in weiterer Folge Sanierung durch Fachleute dringend anzuraten.

Wasser kann aber auch in Holzkonstruktionen, insbesondere Dippelbaum- oder Tramdecken zu schweren Schäden führen, manchmal auch als Folge von Sanierungsarbeiten. Darüber mehr in der nächsten Ausgabe.